

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Übung des Glaubens im Creutz / oder: wie JEsus die Seinigen im Glauben pflege zu üben / In einer Predigt Über das Evangelium Matth.VIII. v.23-27. ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, [1700]**

Ander Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

gestüm/ woher kommet das? Thun den  
 das Christus und seine Jünger? Nein/  
 es steht/ es erhob sich ein groß Unge-  
 stüm im Meer/ also daß das Schiff  
 lein mit Wellen bedeckt ward; das  
 Meer bringet dannenhero das Unge-  
 stüm. Was bedeutet denn das Meer?  
 die Welt und Gottlosen/ welche nim-  
 mer Friede haben/ deren Wellen Roth  
 und Unflath auswerffen/ wie der Pro-  
 phet von ihnen sager: dieselbigen erhe-  
 ben solch Unge stüm.

### Ander Theil.

Es heißt aber: und er schlief. So  
 übet nun Jesus die Sehnigen im Glau-  
 ben/ nehmlich / daß er sich im Creutz  
 vor ihnen verbirget und seine Liebe/  
 seine Treue / seine Freundlichkeit/ seine  
 Allmacht / seine gegenwärtige Hülffe/  
 ihnen nicht sehen und erkennen lässet;  
 und ist uns das gar lieblich in dem  
 Schlasse vorgebildet: denn wie der  
 Schlass ein Bild des Todes ist/ also ist  
 da

da unser liebe Heyland als wann er  
todt wäre/ daß da der Mensch vorhin/  
als er sich mit dem H Erren Jesu ver-  
einiget/ sich an ihm erfreuet/ seine Liebe/  
seine Freundlichkeit so kräftiglich zuvor  
geschmäcket/ er darnach zur Stunde der  
Prüfung nichts davon schmäcket und  
erfähret/ sondern es ist ihm/ ob alles  
hinweg wäre/ was er einmal gutes von  
ihm erfahren. Er schlieff/ siehe/ da  
sehen wir/ wie es damals den Jüngern  
ergangen ist/ sie haben die Noth vor  
Augen gehabt/ sie haben gegenwärtig  
nichts anders als den Tod vor Augen  
gesehen/ sie haben auch nicht gesehen/  
wie auff einige Arth und Weise Ret-  
tung wäre/ daß also die Wellen über  
das Schiff hinschlügen/ und unser Hey-  
land/ auff den sie sich verliessen/ der ihr  
Meister war/ dem sie nachfolgeten/  
derselbige lag und schlieff gar sanffte/  
daß sie sich desselben nicht erfreuen kön-  
ten. Also pflaget denn uns der Herr  
zu üben so wol äußerlich als innerlich/  
daß

daß er sich verbirget zu der Zeit der  
 Noth/ daß er da ein verborgener Hey-  
 land ist/ ein Heyland der sich verstecket/  
 wie der Prophet von ihm sagt/ und als  
 da gehet die rechte Übung des Glaubens an:  
 denn so lang der Mensch die gegenwärtige  
 Hülffe erfähret/ so lang als er die  
 Freundlichkeit und Liebe Jesu in  
 Herzen schmecket/ so ist zwar auch  
 solches einige Übung des Glaubens/  
 aber eine Kinder-Übung/ eine Übung  
 der Anfänger/ dann ist schon eine stär-  
 ckere und kräftigere Übung/ wo der  
 Mensch dergestalt die Hülffe des Hey-  
 landes nicht bey sich schmecket noch er-  
 fähret/ sondern wol dieselbige Hülffe  
 sich vor ihm verbirget. So soll da der  
 Mensch die Zeit nicht geringe achten/  
 sondern wenns ihm auch also gehet/ daß  
 er mit Jesu erst ins Schiff getreten/  
 sich mit demselbigen vereiniget/ er dabey  
 allerley Creutz und Noth in seinem Her-  
 zen auch äusserlich erfahren muß/ und  
 keine Hülffe dabey siehet/ weder aus  
 noch

B

B

noch ein weiß/ dabey gedenccken/ igt sey  
das seelige stündlein/ darinn ihn Jhesus  
im Glauben üben wolle/ soll sich also  
daran nicht kehren/ ob er gleich außser-  
lich kein Mittel sahe/ und in Verfolgung  
gerathen möchte/ und in seinem Her-  
zen keinen Trost erführe/ sondern soll  
da stille seyn im Glauben/ er schlaffe  
nur/ er werde schon erwachen zu rechter  
Zeit. Von den Jüngern heist es: Und  
sie traten zu ihm/ weckten ihn auff/ und  
sprachen: **H**err hilf uns / wir ver-  
derben. So sehen wir / wie der liebe  
Heyland seine Jünger im Glauben ü-  
bet. Es schiene ja / ob wollte er den  
Glauben gar auslöschten im Herzen/  
und konnten die Jünger zur selbigen  
Zeit das nicht fassen/ daß diß eine U-  
bung des Glaubens wäre/ denn es kam  
ja ein solch groß Ungestüm/ daß sie mey-  
neten/ sie würden des Todes dabey seyn/  
da dachten sie nicht an den Glauben/ an  
sein Wort und Verheissungen/ son-  
dern sie dachten nur an die Noth/ es  
schiene

schiene/ als ob der Glaube gar unterges-  
 hen wollte. Aber wie verborgen sind  
 die Wirkungen Gottes in dem Men-  
 schen/ weiser den Glauben in dem Men-  
 schen übet. Eben da der Mensch keine  
 Speculation in seinem Gemüth hat  
 vom Glauben/ ja da ihm alles vergehet/  
 welches er vorhin in seinem Kopfe hatte  
 gemacht/ da er wol gemeinet/ daß er  
 gar starck im Glauben sey/ eben da der  
 Heyland solches zu nichte machet/ da  
 pfleget er den Menschen am allermeis-  
 ten im Glauben zu üben: denn sehet  
 nur wie er da die Jünger ins Gebet hin-  
 ein triebe. Sie traten da zu ihm/ und  
 meyneten/ sie würden alle des Todes  
 seyn. Wann sie ohne solche Noth ges-  
 wesen wären/ da möchte wol ein jegli-  
 cher in seinen eigenen Gedancken sich  
 auffgehalten haben. Also ist auch mit  
 dem Menschen gethan/ so lang er für  
 sich dahin gehet/ und keine Noth/ keine  
 Trübsahl da ist/ ob er auch einmal mit  
 dem liebsten Heyland sich vereiniget hat/

wie leicht gehet er mit seinen Gedancken  
 so dahin/ hält sich darinnen auff/ aber  
 siehe/ wenn unser lieber Heyland ein  
 Ungestüm erregt/ wenn er das Schiff  
 lein mit Wellen bedeckt/ so pfleget der  
 Mensch mit seinem Herzen/ mit seinen  
 Begierden zum HErrn Jesu hinzu zu  
 treten; siehe da übet er ihn im Glauben.  
 Wenn da der Mensch gleich an nichts  
 weniger als an den Glauben gedencket/  
 er meynet wol nicht/ daß einiger Glaube  
 in seinem Herzen sey/ ja er dencket wol  
 nicht an das Wort oder an die Sache  
 des Glaubens/ sondern es ist ihm umb  
 seine Noth zu thun/ darinn er steckt/ er  
 weiß nicht/ wie er sich darinn rathen soll.  
 Die Jünger traten zu ihm/ heisset es/  
 und weckten ihn auff. Sie meyne-  
 ten/ es wäre igo nicht Zeit/ daß unser  
 Heyland schlaffe/ iego sey es Zeit/ daß er  
 wache/ zu ihm Heyl/ und zu ihrem Bes-  
 sten. Ach es heisset wohl: deine Augen  
 prüfen die Menschen Kinder. Wie  
 etwan ein Vater/ wenn er seine Kinder  
 prü-

prüfen will/ wie sich dieselbe verhalten/  
 sich auff seinen Stuhl setzet/ und seine  
 Augenlieder zuschliesset/ und nicht schlä-  
 fet/ sondern er will in acht nehmen/ wie  
 seine Kinder sich verhalten werden: also  
 prüfet auch Gott der Herr die Men-  
 schen/ er thut als wenn er schliesse/ und  
 unser lieber Heyland schlieff auch nach  
 seiner Menschheit wahrhaftig. Da-  
 durch wird uns fürgestellet/ wie er in  
 seiner Herrlichkeit/ als der Hüter und  
 Wächter Israel nicht schlaffe/ sondern  
 uns prüffe: und zeigt damit/ wie er den  
 Glauben so verborgentlich prüffet/ daß  
 er die Menschen also treibet/ locket und  
 dringet/ daß sie ihn auffwecken wollen  
 zu seiner Hülffe/ damit seine Hülffe ih-  
 nen köstlich werde/ sie weckten ihn auff  
 nemlich mit ihrem Geschrey und Ruffen.  
 Ohne zweiffel werden sie ihn mit Namē  
 geruffen haben: Herr! Meister/ willst  
 du nicht erwachen? siehe wir verderben/  
 wie auch ihre Worte lauten: Herr! hilf  
 uns/ wir verderben.

unfer Heyland die Seinigen im Glauben zu üben/ wenn er sie ins Gebet hinein jaget und treibet/ welches dann geschieht durch Creuz und Trübsaal. Denn es ist nicht zu beschreiben/ wie verstockt und halsstarrig das menschliche Herz ist/ wie es so gar nicht an das Gebet will/ und wenn es gleich einmal im Gebet feurig worden ist/ dennoch wieder kalt wird/ so bald nur das Creuz nachläffet. Darumb kan unser lieber Heyland den Glauben nicht besser stärken/ als er jage den Menschen mitten ins Ungestüm und in den Feuer-Ofen hinein; oder er jage ihn auff das Meer/ daß alles Ungestüm über ihn sich erhebe/ und alle Wetter ihn bedecken. Siehe da muß er denn schreyen umb Hülffe/ da muß er suchen den HErrn zuerwecken/ HErr hilf uns/ wir verderben. Da es schiene/ als würde der Jünger ihr Glaube bald untergehen/ da griff er sie recht an/ und zeigte ihnen/ wie sie im Glauben ihm sollten anhangen/

gen/ und auff ihn vertrauen. Ohne al-  
 lem Zweifel ist dem Glauben der Jün-  
 ger des HErrn ein großer Zusatz gesche-  
 hen/ daß da sie schon vorhero an ihn ge-  
 glaubet/ da sie seine Jünger worden/  
 nun aber da sie dergestalt geprüffet/ da  
 sie in Noth mit ihm gewesen/ siehe da  
 wurden sie destomehr in ihrem Glauben  
 gestärcket/ wie wir auch im folgenden  
 solches sehen. Da sagt er zu ihnen: **Ih-  
 Kleingläubigen/ warumb seyd ihr  
 so furchtsam.** Unser Heyland hat diesel-  
 Worte ohn allem zweifel in aller Sanft-  
 muth zu ihnen geredet; ihr Kleingläubi-  
 gen/ warumb seyd ihr so furchtsam/ und  
 dürfen wir das nicht annehmen/ als  
 grosse harte Scheltz- Worte/ damit er  
 sie angefahren/ sondern vielmehr als  
 Trost- Worte/ dadurch er sie kräftiglich  
 aufgerichtet und aufgemuntert/ und ge-  
 sagt: **Sy warumb seyd ihr so furchtsam.**  
 Er straffet das nicht an ihnen/ daß sie  
 ihn bitten/ sondern er straffet an ihnen  
 die Furchtsamkeit. Also will er uns

denn im Glauben üben/ daß er die  
 Furchtsamkeit will aus dem Herzen  
 wegnehmen/darumb läffet er die Noth  
 über die Menschen kommen. Wann  
 nun der Mensch in der Noth und Trüb-  
 sal noch ganz ungeübet ist/ so kan er  
 sich auch nicht anders drein finden/ son-  
 dern da ist lauter Furcht in ihm/da denckt  
 er/ wenn er doch einmal aus der Noth  
 möchte kommen/biß er also die Wege  
 Gottes recht lerne/ daß es sich mit un-  
 serm Heylande nicht fahren lasse/als im  
 Glauben/ gleichsam als auf dem wilden  
 Meer dieser Welt/ wie Noa mit seinem  
 Kasten dahin fuhr. Siehe! das muß  
 te der liebe Heyland seine Jünger leh-  
 ren. So läffet es sich recht glauben.  
 Darumb will er sonderlich die Klein-  
 gläubigkeit aus dem Herzen nehmen/in  
 dem er die Furchtsamkeit straffet: denn  
 die Furcht ist nicht in der Liebe/ sondern  
 die Liebe treibet die Furcht aus/ spricht  
 Johannes davon. Also/wenn das Herz  
 sich recht an den HErrn JESUM hän-  
 get/

get/ da hat es ein kindlich Vertrauen  
zu ihm: ja unser lieber Heyland hat mit  
seinem Exempel wollen lehren/ wie die  
Jünger könnten/ gar getrost seyn; gleich  
wie er schlaffen könnte/ mitten in dem  
Sturm und Ungestüm/ also wenn ihr  
Glaube nur rechtschaffen wäre/ könnten  
sie wohl und sanfte schlafen. Er schließ/  
und lehrete auch seine Jünger mit sei-  
nem Schlaf/ gleich wie David sagt:  
Ich liege und schlaffe ganz mit  
Frieden/denn du. Er hilffest mir/  
daß ich sicher wohne/ also sagt er:  
daß er sich nicht fürchte/wenn gleich viel  
hundert tausend sich wider ihn legten.  
Wie auch der 127. Ps. von dem Schlaf-  
fe der gläubigen Kinder Gottes redet/  
welches bedeutete ihren getrostesten Glauben/  
ihre fröhliche Zuversicht/ die sie in  
Creutz und Trübsal zu ihrem Gott ha-  
ben sollen. So erbauet auch unser Hey-  
land sie mit seinem Schlaf/ damit er ja  
der rechte Heyland sey/ der in allem sei-  
nem Thun/ durch schlaffen und wachen

die Seinen lehrete / darum sprach er:  
 O ihr Kleingläubigen! Warum seyd  
 ihr so furchtsam / ihr könntet ja so wol  
 schlaffen als ich geschlaffen habe; als  
 wenn ich euch wollte umkommen lassen/  
 muß nicht das Werck des HErrn vol-  
 lendet werden? Könnth ihr nicht getroßt  
 seyn / da ihr bey mir seyd? glaubet ihr/  
 daß ich der Christ des HErrn sey / und  
 habt euch mit mir vereiniget / als mei-  
 ne Jünger / wie könnth ihr denn den-  
 cken / daß das Schiff werde unterge-  
 hen? Könnth ihr denn nicht also gedens-  
 cken / daß dieser Sturm sich werde le-  
 gen müssen / damit das Werck des  
 HErrn ausgeführet werde? also will  
 uns unser Heyland im Glauben üben / in  
 dem er auch die Furchtsamkeit im Hey-  
 zen bestraffet. Anfänglich kommts de-  
 nen Gläubigen also vor / als ob es da so  
 grosse Gefahr habe / gleichsam als wenn  
 einer mitten auf dem Meer ist / und er  
 da nichts mehr als den gegenwärtigen  
 Tod für Augen siehet; aber dann über-  
 zeuget

zeuget

zeuget er den Menschen in seinem Herzen / daß er bey sich selbst gedenccket; Siehe ich Thor und Narr/was hab ich es nöthig / daß ich mich fürchte und scheue/ich habe ja mit dem H. Erren Jesu in meinem Herzen mich vereiniger/ habe ja mit demselbigen mich verbunden. Ist er mein Heyland/ und ist er mein Helfer/ist er mein Seeligmacher/ so wird ers ja wol ausführe/wie er mich zur Seeligkeit bringen will/ so wird er ja sein Werck/ das er in mir angefangen hat/wohl hinaus führen/sieh! weñ sich der Mensch also recolligiret, das ist nichts anders/ als daß unser Heyland ihm ins Herze ruffte/du Kleingläubiger/ warum bistu so fürchtam/ hast du es mit mir angefangen/so werde ichs auch mit dir wol ausführen können: darum sollt du getrost seyn / dich vor keiner Noth des Teufels/der Welt/und deines Fleisches und Blutes fürchten/sondern dich nur an mich halten/ dich darauf verlassen/ daß ich mit dir im Schiffe

bin deines Hergens/ magst dich also  
getrost im Glauben auf mich verlassen/  
so wirst du alles weit überwinden. Da-  
rumb heists nun: Und er stund auff/  
bedraueete den Wind und das  
Meer/ da ward es ganz stille.

Der Dritte Theil.

**D**Es sehen wir denn ferner/ wie er  
seine Gläubigen im Glauben übet/  
indem er auch würcklich die  
Hülffe ihnen erweist/ und sie aus  
dem Creutz errettet. Dann es heist:  
Er stund auff/ welches bedeutet/ daß  
er sich zur Hülffe bereit machet. Er  
stund auff/ und bedraueete den Wind  
und das Meer/ da ward es ganz stille.  
Siehe/ es war dieses eine besondere  
und grosse Noth/ welche die Noth ei-  
gentlich fürstellet/ in welche gläubige  
Kinder Gottes gerathen/ wenn sie im  
Glauben recht sollen geübet werden.  
Denn da mußte es also scheinen/ als ob  
keine Hülffe sey. Wenn ein Mensch  
auf